

**Zeitschrift:** Sprachspiegel : Zweimonatsschrift  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache  
**Band:** 34 (1978)  
**Heft:** 5

**Rubrik:** Ortsnamen

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

modewörter geworden sind, so z. b. *basisgruppe*, *ideologikritik*, *senkaptalisme* und *senkapitalistisk* (*sen* = spät). Es kann nicht verwundern, daß dieselben wörter auch in den beiden anderen skandinavischen sprachen üblich sind. Das gilt auch, weniger für das schwedische zwar, für das adjektiv *elitær*; auf englisch und französisch gebraucht man hier ein anderes suffix: *elitist* beziehungsweise *élitiste*.

Dänemark ist 1972 mitglied der EWG, heute EG, geworden. Schon vorher war aber das EG-wort *butterberg* übernommen worden, in der form einer genauen übersetzung: *smörbjerg* (vgl. norwegisch und schwedisch *smörberg*); als vorbild kann auch englisch *butter mountain* gedient haben.

Aus deutschsprachiger literaturwissenschaft hatten dänisch und schwedisch bereits während der 1960er Jahre das wort *trivialliteratur* übernommen. Um 1970 kamen dazu *trivialfilm* und *trivialroman*; vielleicht hat man nur auf dänisch ferner *trivialkunst* und *triviallitterær* gebildet.

Drei deutsche wörter mit *zukunfts-* als erstem glied haben genaue ent sprechungen in den skandinavischen sprachen, hätten aber in diesen sprachen auch ohne äußenen einfluß entstehen können. Die deutschen wörter sind hier: *zukunftsorientiert*, *zukunftsgerichtet* und *zukunfts sicherung*; vgl. z. b. dänisch *fremtidsorienteret*, schwedisch *framtidorienterad*.

Im zusammenhang mit dem umweltschutz steht die lehnübersetzung *svøvestöv*, norwegisch *svevestöv*: vgl. *schweb(e)stoff* und *schwebeteil chen*.

Arne Hamburger (Kopenhagen)

## Ortsnamen

### Viele Bündner Ortschaftsnamen enden auf -s

Klosters, Küblis, Fiders, Malans, Jenins, Zizers, Trimmis, Zillis, Ems u. v. a. Auch im weitern Umkreis ist dieses Schluß-s häufig: Grabs, Balzers, Mels, Pfäfers, Nauders, Taufers. Selbst im italienischen Bereich ist es zu finden, freilich nur in den deutschen Namenformen: Stilfs (Stelvio), Worms (Bormio), Laus (Lugano), Luggaris (Locarno).

Die Vermutung, daß dieses s eine Besonderheit der deutschen Namenprägung sein könnte, wird erhärtet, wenn wir deutsche und rätoromanische Formen nebeneinanderstellen: Bevers / Bever, Brigels / Breil, Flims / Flem, Medels / Medel, Scanfs / S-chanf, Schleins / Tschlin, Schuls / Scuol, Sils / Segl, Trins / Trin, Truns / Trun u. a. m.

Der Sachverhalt läßt sich von der Sprachwissenschaft her nicht bündig erklären. Doch fehlt es nicht an Hypothesen. Manche romanischen Namen hatten ursprünglich ein Mehrzahl-s, so etwa *Plauns* (Böden), *Craps* (Steine). Bei Dorfnamen wurde das s vielleicht fallengelassen, weil man es nicht mehr als Mehrzahlzeichen verstand.

Möglich ist auch, daß die deutschen Formen mit -s einen Werfall weiterführen, die romanischen s-losen Formen einen Wenfall.

Es kann auch sein, daß die deutschsprachigen Bewohner den romanischen Namen ein s beifügten, um eine gewisse Einheitlichkeit der Form zu erreichen: ein rechter Dorfname mußte auf s enden.

Paul Stichel

Wer von unsfern Lesern kann etwas zur Lösung des Rätsels beitragen?